

WÄHRUNGSANALYSE



Widerstand 2 (W2): 1,1648 -0,00201 fallend pro Tag  
 Widerstand 1 (W1): 1,1648 -0,00330 fallend pro Tag  
 Unterstützung 1 (U1): 1,1552 +0,00210 steigend pro Tag  
 Unterstützung 2 (U2): 1,1482 +0,00105 steigend pro Tag

W2 und W1 werden auf das High vom 7.9. parallel verschoben. U1 wird auf das Low vom 15.8. parallel verschoben. U2 wird unverändert wietrggeführt.

RESÜMEE:

EURUSD stieg in der 35. Woche entlang der alten U1 weiter, durchbrach diese am 31.8 und gab in der 36. Woche den Gewinn zu Gänze ab. Der RSI ist konvergent im neutralen Bereich, der SX0 oszilliert um die Null-Linie.

Ein Kaufsignal (Long) wird nicht postuliert, da Indikatorsignale fehlen.

Ein Verkaufsignal (Short) wird nicht postuliert, da eine signifikante U1 fehlt.

BK TERMINKALENDER

- 13.9. EZB Governing Council - Monetary policy meeting (Frankfurt), Pressekonferenz
- 13.9. Consumer Price Index (August)
- 14.9. Intern. Warenverkehr (Juli)
- 17.9. Verbraucherpreisindex (August)
- 17.9. Inflation (HVPI) (I)
- 17.9. Offene Stellen Q2/2018
- 18.9. EZB: Euroraum Investmentfonds-Statistik (Juli)
- 18.-19.9. Bank of Japan: Monetary Policy Meeting
- 19.9. EZB: Euroraum mtl. Zahlungsbilanz (Juli)
- 20.9. SNB: Geldpolitische Lagebeurteilung
- 21.9. Volkswirtschaftliche Daten (September)
- 24.9. ifo-Geschäftsklimaindex
- 24.9. Zahlungsbilanz und Auslandsvermögen der Schweiz Q2/2018
- 25.9. Bank of Japan: MPM Minutes (Juli)
- 25.-26.9. Fed: FOMC Meeting, Pressekonferenz
- 26.9. EZB Governing Council - Non-Monetary policy meeting (Frankfurt)
- 27.9. Steuer- und Abgabeneinnahmen 2017
- 27.9. Öffentliche Finanzen 2017
- 27.9. Staatsausgaben nach Aufgabenbereichen 2017
- 27.9. EZB General Council (Frankfurt)
- 27.9. EZB: Monetäre Entwicklung Euroraum (Aug.)
- 27.9. Economic Sentiment Indicator & Business Climate Indicator (September)
- 27.9. GfK-Konsumklima
- 28.9. Arbeitslosigkeit (August)
- 28.9. Cash-Monatsdaten für Bund, Länder und Sozialversicherung (August)
- 28.9. Einkommen und Sparen des Haushaltssektors Q2/2018

€-WOCHENVERGLEICH

	31.8.	7.9.	
USD	1,1651	1,1615	▼
CHF	1,1281	1,1217	▼
JPY	129,0500	128,7400	▼
GBP	0,8974	0,8928	▼

INFLATION

Inflationsrate (Österreich)	
Durchschnitt 2017	2,1 %
Juli 2018 vorl.	2,1 %
Juni 2017 endg.	2,0 %
VPI Österreich (Juli 2018)	
VPI 2015	104,9
VPI 2005	127,1
VPI 1996	147,9
VPI 1986	193,4
International	
Euroraum (Juli18)	2,1 %
EU (Juli18)	2,2 %
Schweiz (Aug18)	1,2 %
USA (CPI-U) (Juli18)	2,9 %
Japan (Juli18)	0,9 %

ZINSEN AM 7.9.2018

<b>EURIBOR 1 Monat</b>	EUR = -0,37200 %
<b>LIBOR 1 Monat</b>	
USD =	2,13100 %
CHF =	-0,77920 %
JPY =	-0,08083 %
GBP =	0,72600 %

Exklusiv im Börsen-Kurier

Vorsorge Spezial  
Fonds Spezial

mindestens zehnmal jährlich: unsere Specials für Berater und Investoren



Ein nordisches Vorbild ist vorhanden

# Ein „Austrian Growth Fund“ als Boost

Wie man Milliardenkapital in „die richtigen Kanäle lenken“ könnte. Dazu hat die heimische Private Equity & Venture Capital Community ein konkretes Modell vorgelegt.

Wenn man hierzulande über den Kapitalmarkt redet, solle man nicht nur über die Börse reden, sondern auch über den vorbörslichen Markt. Der sei mindestens ebenso wichtig, wenn nicht gar wichtiger. Diese seine Meinung begründet der Präsident der Austrian Private Equity and Venture Capital Organisation (AVCO) **Rudolf Kinsky** (im Bild rechts) im Gespräch mit dem **Börsen-Kurier** pragmatisch: Die Börse werde nicht ewig so wachsen und Business Angels stoßen an Grenzen, das „große“ Unternehmenswachstum komme daher über vorbörsliches Private Equity und Venture Capital. Die Frage sei: „Wie halten wir schnell wachsende, innovative Unternehmen in Österreich?“ Finanzierungsvolumina ab 500.000 € bis 2 Mio€ seien da schnell erreicht, und solche Kapitalrunden ließen sich in Österreich kaum abdecken. Und dann gehen Unternehmen eben ins Ausland.

Den „Danish Growth Fund“. Der ist privatwirtschaftlich finanziert und teilweise staatlich besichert. Dieser Dachfonds und seine Zielfonds haben schon in mehr als 7.300 Startups und andere Unternehmen

organisiert sein, das Fondsmanagement müsse international ausgeschrieben werden und ein international erfahrenes Team sein, und die Managementgesellschaften der Zielfonds müssen in Österreich

„über Anleihen dotiert werden und „marktgerechte Renditen, +/-10 % netto“ erwirtschaften.“

Follow up

Laut Kinsky gebe es bei Banken „grundsätzlich positives Feedback“ zu diesem Dachfondsmodell. Auch regionale Versicherungsgesellschaften und kleinere Banken seien Adressaten. Was es jetzt brauche, sei „wohlwollendes Nicken der Politik“, inklusive den politischen Willen für die Garantie, um das Ganze „in den nächsten 12 Monaten unter Dach und Fach zu bringen“. Mit (regierungs-)politischer Unterstützung könne man „noch grösser“ denken, also die Pensionskassen als Investoren hereinholen. Diese dürfen gesetzlich aktuell nicht in Personengesellschaften & KGs investieren und brauchen eine tägliche Preisbildung. Das würde das Fund-of-Funds-Konstrukt abdecken.

Und wenn man schon dabei ist, könne man sich auch gleich um andere rechtliche Rahmenbedingungen kümmern, so Kinsky. Wir bräuchten einen „Private Equity-fördernden“ GmbH-&-KG-Gesetzesrahmen und steuerrechtliche Klärungen bei Fondsausschüttungen. Mit dem Mittelstandsfinanzierungsgesetz der Vorgängerregierung, das beihilfenrechtlich „noch in Brüssel hängt“, geht er hart ins Gericht: Das könne man „einstampfen“.

Der vorgeschlagene Fund-of-Funds adressiere Österreich, trotzdem brauche es auch ein „Private Equity-Gesetz, weil wir auch ausländisches Kapital nach Österreich bringen wollen“, ergänzt der AVCO-Präsident.

Manfred Kainz



Foto: Kainz

Leichter machen

Frage zwei laute also: „Wie können wir es Investoren leichter machen?“, so Kinsky. Denn „Kapital ist ja da, aber es wird nicht in die richtigen Kanäle gelenkt“. Mobilisiert gehörten institutionelle Investoren wie Pensionskassen, Stiftungen und Versicherungen. Eingängiges Rechenbeispiel des AVCO-Präsidenten: Wenn von den 30 Mrd Pensionskassenvermögen nur 10 % in Venture Capital & Private Equity gehen würden, seien das 3 Mrd€. „Das ist viel Holz!“

Nordischer Vorreiter

Für eine Möglichkeit der Mobilisierung müsse man gar nicht das Rad neu erfinden. Denn es gebe ein erfolgreiches Vorbild:

Kapital investiert. So ein Dachfonds schwebt auch der AVCO vor, also ein „Austrian Growth Fund“ mit einem Startkapital von 300 Mio€, das bis zu 1,2 Mrd€ gehebelt werden könne. Damit könnte der Dachfonds als „Ankerinvestor“ mit maximal 25 % in +/- 15 „Zielfonds“ gehen.

Ausgestaltung

Voraussetzungen: Der Dachfonds, der „Fund-of-Funds“, müsse rein privatwirtschaftlich

sitzen, also die Investitionsentscheidungen hier getroffen werden. Dann hätte auch eine Staatsgarantie einen Sinn - auf die restlichen 75 % Kapitaleinsatz, denn das erfordere für Banken und Versicherungen geringere Kapitalunterlegung. Die Zielfonds sollen entscheiden, wie sie etwa 30 % in Venture Capital und rund 70 % in die „Spätphase“ und mittelständische Unternehmen investieren. Der Dachfonds solle als „Fixed Income Pro-

ZAHLEN UND FAKTEN

MICHAEL KORDOVSKY, FINANZEXPERTE

## Industrieproduktion noch Konjunkturstütze?



Foto: Kordovsky

Laut aktueller Schätzung von Eurostat hat sich vom 1. auf das 2. Quartal das BIP-Wachstum im Euroraum bereits von 2,4 auf 2,1 % verlangsamt.

Der jährliche Zuwachs der Bruttowertschöpfung im Bereich Industrie (Rohstoffe, verarbeitendes Gewerbe, Energie, Wasser und Abfall) verlangsamte sich zwar vom 1. auf das 2. Quartal von 3,1 auf 2,3 %, doch das verarbeitende Gewerbe auf das der Großteil des Industriewertschöpfung fällt, verzeichnete im 2. Quartal ein Plus von 2,7 % (Vorquartal: 3,3 %).

Indessen war nach einer kurzen Delle im April bis Juni 2018 der Wachstumstrend der Industrieproduktion des Euroraums weiter intakt. Die Industrieproduktion wuchs auf Jahresbasis im Mai und Juni um jeweils 2,6 bzw. 2,5 % nach 1,6 % im April und durchschnittlich 3,1 % in den Monaten des 1. Quartals. Der zugrundeliegende Index der Industrieproduktion misst dabei

die Entwicklung des Produktionsvolumens der Industrie ohne Baugewerbe auf der Grundlage von kalender- und saisonbereinigten Daten. Trotzdem unterliegt die Entwicklung in den einzelnen Mitgliedsstaaten von Monat zu Monat starken Schwankungen. Von den EU-Mitgliedstaaten, für die Daten vorliegen, die größten Zuwächse verzeichneten Irland (+7,7 %), Rumänien (+7 %), die Tschechische Republik (+6,9 %) und Polen (+6,7 %) und die größten Rückgänge wurden in Dänemark (-1,2 %), Portugal (-1 %) und den Niederlanden (-0,2 %) registriert.

In den Monaten des 2. Quartals kontinuierlich überdurchschnittlich wuchs die Industrieproduktion in Litauen, Luxemburg, Ungarn, Polen, Rumänien und Slowenien. Im April und Mai mit einem Plus von je 4,7 bzw. 7,3 % erfreulich entwickelte sich auch die Industrieproduktion in Österreich. Ansonsten kann man sagen,

dass vor allem die sogenannten „verlängerten Werkbänke“ und beliebten Produktionsstandorte in Europa boomen, während die Industrieproduktion in der Leitwirtschaft Deutschland noch immerhin mit 2,9 % im Juni wuchs.

Doch diese Daten sind vergangenheitsbezogen. Inzwischen zogen mit den Schwellenländer-Turbulenzen und Zollkriegsängsten Wolken am Konjunkturhimmel auf und auch die Zinserhöhungen durch die Fed sind ein leidiges Dauerthema. Wie hat sich das auf aktuellere Indikatoren, wie Stimmung in der Industrie oder die Entwicklung von Frühindikatoren, wie Auftragseingänge, ausgewirkt?

Dazu ein erster Blick auf den Umfragen-basierenden IHS-Markit Einkaufsmanagerindex Industrie Eurozone: Seit seinem Rekord im Dezember 2016 hat dieser Einkaufsmanagerindex bereits sechs Punkte verloren (letzter Stand August: 54,6 Punkte). Das Wachstum

des Industriesektors hat sich im August ein weiteres Mal verlangsamt und fiel so schwach aus wie zuletzt im November 2016. Allerdings wurde die Produktion im August wieder stärker ausgeweitet als in den beiden Vormonaten, obwohl der Zuwachs an Neuaufträgen so schwach ausfiel wie zuletzt vor zwei Jahren - Folge: leichter Aufbau der Fertigwarenlager.

Gleichzeitig setzte die Auslandsnachfrage aus: Im August fiel das Exportorderplus fast genauso niedrig aus wie zum annähernden 2-Jahrestief im Juli. **Chris Williamson**, Chef-Ökonom bei IHS Markit, bringt die Situation auf den Punkt: „Die Industrieunternehmen der Eurozone steigerten ihre Produktion im August erneut kräftig. Allerdings sorgten die zunehmenden Sorgen über die weitere Konjunktorentwicklung dafür, dass sich der Ausblick infolge des Zweijahrestiefs beim Auftragseingänge weiter eintrübte.“